

2/15

## 4 Erfolgreiche Fallschirmaufklärer

### 6 Zusammenarbeit mit Zivilen

Der WK des MP Bat 2 im Rahmen der U "CONEX 15"



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



## Geschätzte Milizangehörige

Die weltweiten Geschehnisse geben keinen Anlass zur Freude. Grenzen von Staaten verschwinden und Migrationsströme aus Kriegsvertriebenen und Wirtschaftsflüchtlingen entstehen, Terroranschläge schockieren, ein Kampfflugzeug wird abgeschossen, in Zentralafrika ermorden Terroristen auch Frauen und Kinder, und Nordkorea soll eine Wasserstoffbombe getestet haben. Das ist die heutige Welt.

Schwarzmalerei gehört nicht zu meinen Aufgaben als Chef der Armee. Zu meinen Aufgaben gehört es aber, auf Risiken aufmerksam zu machen und die Armee bereit zu halten. Sie ist die einzige strategische Sicherheitsreserve der Schweiz.

Umso dankbarer bin ich, dass der Nationalrat am 2. Dezember 2015 der Vorlage zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) deutlich zugestimmt hat. Die Politik hat die Bedeutung der Sicherheit erkannt und bestätigt, dass wir mit der WEA auf dem richtigen Weg sind. Die Differenzbereinigung mit dem Ständerat ist in der Frühlingssession 2016. Unserer Aufgabe ist es dann, die Entscheide des Parlaments umzusetzen. Die Zeit für Diskussionen ist definitiv vorüber.

Noch dieses Jahr sind die Vorbereitungsarbeiten für die Überführung per 1.1.18 zu intensivieren. Besonders wichtig ist dabei, dass Sie wissen, wie es weiter geht. Ihre Kader stehen dafür in der Pflicht.

In der heutigen Lage können Leistungen der Armee, die über den Einsatz von Durchdienern und WK-Truppen hinaus gehen, nicht ausgeschlossen werden. Die Zeit in den Dienstleistungen ist also zur Vorbereitung intensiv zu nutzen. In Sie, geschätzte Milizangehörige, habe ich ein grosses Vertrauen. Und zwar in alle Grade, denn die Ausbildung ist für alle Grade ernsthaft und umfassend. Die Armee ist bei Bedarf bereit, unsere sehr guten Blaulichtorganisationen zu unterstützen.

Es ist daher unsere Aufgabe, das Thema Sicherheit sehr ernst zu nehmen. Denn wer punkto Sicherheit beschönigt, der wird früher oder später von der Realität eingeholt. Wie diese Realität aussehen kann, zeigt die Armee in einem kurzen Filmclip auf. Sehen Sie selbst:

→ <https://www.youtube.com/user/schweizerarmee>

... und wenn wir nicht in den Einsatz müssen, sind wir dankbar. Denn Sicherheit und Freiheit sind Privilegien, die es zu schützen gilt. Danke für Ihren Beitrag!

*Korpskommandant André Blattmann  
Chef der Armee*



## Inhalt

### 4 Mit «Foto-Finish» zum Sieg

Fallschirmaufklärer gewinnen internationalen Elite-Wettkampf

### 6 Anspruchsvolle Polizeiarbeit

Militärpolizisten unterstützen die zivilen Polizeiorgane



### 4 Fallschirmaufklärer: Messen sich mit Teams aus sieben Nationen



### 6 Militär- und Kantonspolizei: Gemeinsamer Einsatz für die Sicherheit

#### Impressum

«armee.ch», die Zeitschrift für die Angehörigen der Schweizer Armee, Ausgabe des Chefs der Armee, erscheint zweimal jährlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch

#### Nächste Ausgabe:

1/2016 Redaktionsschluss: 21.03.2016  
Erscheint: Sommer 2016

**Herausgeber:** Kommunikation Verteidigung (V)

**Redaktion:** Interne und Truppenkommunikation V, Publikationen V, Stauffacherstr. 65/31b, 3003 Bern

**Übersetzungen:** Übersetzungsdienste VBS

**Gestaltung:** Zentrum elektronische Medien (ZEM), LBA

**Druck:** Druckerei Stämpfli AG, Bern

**Adressänderungen:** Schriftlich beim Sektionschef des Wohnorts

**Copyright:** VBS, Bereich Verteidigung

**Internet:** www.armee.ch

Schweizer Fallschirmaufklärer international erfolgreich

# Mit 0,37 Sekunden Differenz zum Sieg

Auch in diesem Jahr wurde die Schweizer Armee wieder zum Internationalen Fallschirmjägerwettkampf in Stadtallendorf (D) eingeladen. 13 Teams aus sieben Nationen nahmen am Wettkampf teil. Die beiden Schweizer Teams aus der Fallschirmaufklärer-Kompanie 17 belegten den ersten und den vierten Platz.

Maj Daniel Slongo, Chef Kommunikation KSK (Miliz)

Die Schweizer Beteiligung am Fallschirmjägerwettkampf der Division Schnelle Kräfte in Stadtallendorf hat eine lange Tradition. Seit vielen Jahren schon nehmen Schweizer Mannschaften der Fallschirmaufklärer-Kompanie 17 daran teil und belegen regelmässig Spitzenplätze. Ein respektables und respektiertes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass sich die Schweizer Miliz-Teams mit Profisoldaten aus aller Welt messen. Die Teams der

Fallschirmaufklärer-Kompanie 17 werden jedes Jahr ad hoc gebildet. Aufbauend auf soliden Grundfertigkeiten bereiten sie sich im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit auf die Wettkämpfe vor. Das sorgfältige Einschieszen der Sturmgewehre ist matchentscheidend. Idealerweise werden im Vorfeld auch bereits einige Fallschirmsprünge im Wettkampfteam absolviert. Zudem ist eine gute persönliche Fitness eine Grundvoraussetzung. Er sei zuweilen schon etwas komisch angeschaut worden, wenn er im Schwimm-

becken mit Tarnanzugjacke und -hose seine Längen geschwommen sei, bemerkte einer der Teilnehmer augenzwinkernd.

## Wertvolle Erfahrungen

Die Wettkämpfe sind eine gute Plattform, um sich mit Soldaten anderer Streitkräfte auszutauschen und sowohl den militärischen wie auch den persönlichen Kontakt zu pflegen. Daraus entstehen nicht selten Freundschaften, die über den Wettkampf und das Militärische hinausgehen. Dieses



Bild: zvg

Schwimmen in Uniform.

Jahr kämpften 13 Teams aus Algerien, Brasilien, Grossbritannien, Indien, Polen und der Schweiz am 20. Internationalen Fallschirmjägerwettkampf der Division Schnelle Kräfte in Stadtlendorf um Rang und Sieg.

Am ersten Wettkampftag standen die Disziplinen 100-Meter-Schwimmen in Uniform, elf Kilometer Geländelauf und das Schiessen mit dem Sturmgewehr oder der Pistole auf dem Programm. Bereits hier konnten sich beide Schweizer Teams gut positionieren und belegten am Ende des ersten Wettkampftages die Spitzenplätze.

Beim Fallschirmsprungwettkampf am nächsten Tag ging es darum, mit einem Fünfer-Team möglichst zeitgleich in einem 100 mal 100 Meter grossen Quadrat zu landen. Diese Disziplin lehnt sich an die taktischen Anforderungen an eine Patrouillenlandung an. Dabei muss die Patrouille möglichst ge-

schlossen auf engstem Raum landen. Die 17er demonstrieren regelmässig an Flugshows und anderen öffentlichen Anlässen, dass sie diese Kunst beherrschen. Am diesjährigen Wettkampf entschieden in dieser Disziplin Hundertstelsekunden. Mit nur 0,37 Sekunden zwischen der Landung des ersten und des letzten Springers landete das zweite Team der Schweizer Armee einen neuen Rekord. So resultierte am Ende des Wettkampfs mit dem ersten und dem vierten Schlussrang eine hervorragende Leistung der Schweizer.

### Kompakte Teamleistung

Wachtmeister Andreas Kehl der Fallschirmaufklärer-Kompanie 17 erklärt den Schweizer Erfolg: «Wir waren ein sehr harmonisches Team. Das hat am Ende den Erfolg ausgemacht.» Der Schweizer Delegationsleiter Oberleutnant Simon Dysli lobt den Anlass:

«Wir haben uns bei der Division Schnelle Kräfte sehr willkommen gefühlt. Neben dem Wettbewerb haben wir es genossen, uns mit Fallschirmschirmjägern anderer Nationen auszutauschen. Alles war perfekt.»

Wenn der Wettkampf nächstes Jahr wieder stattfindet und die Schweizer Fallschirmaufklärer wieder eingeladen werden, sind die 17er bereit, den Titel zu verteidigen. Die ausserdienstlichen Tätigkeiten der Miliz-Soldaten laufen bereits wieder auf Hochtouren. ■

Patrouille im taktischen Landeanflug.



Schiessen mit der Pistole.

### Fallschirmaufklärer: faszinierende Spezialeinheit

Fallschirmaufklärer gehören zu den Miliz-Spezialkräften der Schweizer Armee. Sie werden im Kommando Spezialkräfte (KSK) selektiert, ausgebildet und trainiert. Fallschirmaufklärer sind auf Nachrichtenbeschaffung in schwierigem Umfeld spezialisiert.

Das jeweilige Einsatzteam arbeitet autonom und verdeckt. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gewachsen zu sein, werden Fallschirmaufklärer in der Ausbildung hart gefordert und intensiv in Aufklärungs-, Kampf- und Überlebens-techniken trainiert.

Die Ausbildung dauert minimal 43 Wochen, für Offiziere 59 Wochen.

→ Weitere Informationen:  
[www.armee.ch/ksk](http://www.armee.ch/ksk)

«CONEX 15» – MP Bat 2 erfüllt eine Vielzahl von Aufträgen

# Ein Verband, viele Leistungen

Der WK 2015 des Militärpolizeibataillons 2 stand ganz im Zeichen der Zusammenarbeit mit den zivilen Partnern. Es bestand die Gelegenheit, die Schnittstellen zwischen den Blaulichtorganisationen und der Armee zu testen. Daneben bot der Schutzauftrag an der Militärausstellung «EXPO CONEX» in Muttenz (im Rahmen der Volltruppenübung «CONEX 15») die Möglichkeit, den Austausch mit der Bevölkerung zu intensivieren. Das MP Bat 2 stellte sich auf einen ereignisreichen WK ein.



*Detaillierte Einsatzvorbereitung zum Defilée sicherte den Erfolg.*

**Fachof Andreas Zbinden**, PIO MP Bat 2

Die Aufträge für die Ausbildungszusammenarbeit mit den zivilen Partnern, allen voran mit der Kantonspolizei Aargau, standen bereits vor dem WK fest. Zur einsatzbezogenen Ausbildung gehörten deshalb vor allem die zertifikationsrelevante Module, denn man wollte für die verschiedenen Einsätze in realem Umfeld vorbereitet sein. Zusätzlich ging es im Dienst darum, neue Waffen und Geräte wie den taktischen Teleskop-Schlagstock und den 40mm Mehrzweckwerfer einzuführen und den Gebrauch von Irritations- und Nebelkörpern zu trainieren. Weiter wurden die Kenntnisse und Fähigkeiten im Personenschutz und Ordnungsdienst aufgefrischt und der gemischte Einsatz mit Hundeführern und Schutzhund geübt. Das zentrale Element der Einsatzvorbereitung bestand jedoch darin, die rechtlichen Grundlagen für den Einsatz von polizeilichen Zwangsmassnahmen und -mitteln bei jedem Einzelnen so zu festigen, dass die Rules of Engagement (ROE) sowie die Rules of Behavior (ROB) verinnerlicht werden konnten.

## **Zusammenarbeit trainieren**

Bereits am Donnerstag der ersten WK-Woche übten je ein Einsatzzug der MP Stabskp 2 und der MP Gren Kp 1 zusammen mit zehn

Hundeführern die Zusammenarbeit mit der Kapo AG. In einer kriminalpolizeilichen Schwerpunktaktion auf der A1, in der Nähe von Würenlos, und auf der Hauptstrasse nach Wettingen wurden über 200 Fahrzeuge kontrolliert. Unterstützt wurde die Aktion zusätzlich durch Spezialisten des GWK sowie eine Drohne. Dabei konnten ein ausländischer Schlepper und einige Blaufahrer aus dem Verkehr gezogen werden.

Eine weitere Gelegenheit zur Ausbildungszusammenarbeit mit der Kapo Aargau ergab sich in der zweiten WK-Woche. Hierfür kamen Vertreter der Kapo, der Stadtpolizei Aarau und der Transportpolizei SBB mit 21 MP-Gren und drei Hundeführern zusammen. Ziel der Aktion waren Personenkontrollen am Bahnhof Aarau. Die Angehörigen des MP Bat 2 profitierte von den Erfahrungen, im öffentlichen Raum zusammen mit der zivilen Polizei Kontrolltätigkeit vorzunehmen. Das Gros der angehaltenen Personen verhielt sich kooperativ und anständig. Am Ende hatte die Kapo Aargau unter anderem drei Personen angehalten, welche Betäubungsmittel auf sich trugen.

Doch nicht nur mit realen Polizeikontrollen wurde die Zusammenarbeit geschult. In der zweiten WK-Woche wurde ein viertägiger, gemeinsamer Ordnungsdienst-Kurs zusammen mit der Kantonspolizei AG durchgeführt. Es konnten total rund 250 Kan-



Angehörige des MP Bat 2 während des Defilées in Zofingen.



Personenkontrolle gemeinsam mit der Kantonspolizei Aargau.



Verkehrskontrolle gemeinsam mit der Kantonspolizei Aargau.

tonspolizisten und 100 Militärpolizeigrenadiere intensiv technisch-taktisch trainieren und in jeweils einer gemeinsamen Schlussübung stark voneinander profitieren.

### Die Nähe zur Bevölkerung suchen

Parallel dazu begann ab Samstag, 19. September, für vier Tage die «EXPO CONEX» auf dem Gelände Feldreben in Muttens. Das MP Bat 2 stellte mit sechs anderen Bataillonen ihre Einsatzmittel und Fähigkeiten vor, und zwar mit einem Informationsstand sowie einer mobilen Vorführung. Der Zug Oppliger der MP Gren Kp 2/1 präsentierte in der speziell eingerichteten Arena das Einsatzspektrum der MP dem Publikum. Gezeigt wurden polizeiliche Personen- und Fahrzeugkontrollen, schwerer militärischer Personenschutz sowie eine polizeiliche Intervention. Das Publikum verfolgte die Vorstellung mit Interesse und gab seiner Begeisterung mit kräftigem Applaus Ausdruck.



Ein Militärpolizist des MP Bat 2 während des Defilées in Zofingen.

Gleichzeitig stellt die MP Schutzkp 2/3 die Sicherheit von Besuchern, AdA und Material an der «EXPO CONEX» mittels Zutrittskontrollen, Patrouillen und Überwachungsposten sicher. Das verhältnismässige Agieren des MP Bat 2 wurde dabei durch eine Demonstration der Jungsozialisten getestet. Durch Dialog und Zuweisung eines Kundgebungsplatzes waren weder die Meinungsfreiheit noch die militärische Ordnung oder Betrieb der Ausstellung gefährdet.

### Vorbeimarsch – Bataillonseinsatz nach kurzer Vorbereitung und gelungener Höhepunkt

Aufgrund der veränderten Sicherheitslage wurde entschieden, das MP Bat 2 als Schwergewichtselement zum Schutz des Vorbeimarsches am Ende der Volltruppenübung einzusetzen. Zusammen mit der Kapo AG, einem Profi-Det der Militärischen Sicherheit sowie dem Spital Zofingen sollte das Gros des Bataillons für die Sicherheit am Vorbeimarsch sorgen. Nach einem intensiven und effizienten Aktionsplanungsprozess konnten die Kompanien bereits am Dienstagabend für den Freitag befohlen werden.

Als Ganzes ging es darum, die Defilée-Achse zu schützen, Zivil- und Militärpersonen im unmittelbaren Umfeld des Vorbeimarsches zu kontrollieren, den Heli-Landeplatz sowie den gemeinsamen Kommandoposten von MP Bat 2, Kapo AG, Sanität und Profi-Det MP zu sichern sowie das MP Bat 2 selber zu präsentieren. Mit einem engen Netz aus polizeilichen Sensoren wurde Präsenz und Abhätewirkung bereits vor der Defilée-Achse erzielt und Störungen verhindert.

### Positives Fazit des Kommandanten

Legitime Polizeiarbeit basiert nicht nur auf Taktik und Rechtmässigkeit, sondern auch auf Verhältnismässigkeit und dem Dienst

an der Gesellschaft. Aus diesem Grund formulierte der Kdt a i des MP Bat 2, Maj i Gst Mario Fässler, folgende zwei Herausforderungen zu Beginn des Dienstes und unterzog sie Ende des WK einer Beurteilung.

### Herausforderung Nr. 1: Einheit in der Vielfalt

Vielfältiger und unterschiedlicher hätte die Ausgangslage des MP Bat 2 kaum sein können. Von einzelnen Detachementen à vier Personen bis zum Bataillons-Einsatz mit rund 200 eingesetzten Angehörigen des MP Bat 2 war alles dabei. Von selbständigen Sicherungseinsätzen über eigenständige Abschnitte in einem zwei- bis vielfarbigen Polizeieinsatz bis hin zu 1:1-gemischten Kontrollteams mussten alle Einsatzformen gemeistert werden. Es gab reine MP-Grenadier-Aufträge bis hin zu allseitig voll unterstützten, komplexen Dispositiven, wo Übermittler, Sanitäter, Motorfahrer, Nachrichten-Soldaten einen ebenso entscheidenden Beitrag zum Gesamterfolg zu liefern hatten. «Dennoch sind die Ad MP Bat 2 als eine Einheit, als Angehörige ein- und desselben Militärpolizei aufgetreten.» Man habe damit der Präambel der Bundesverfassung nachgelebt und den Willen gezeigt, «in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihrer Vielfalt in der Einheit zu leben».

### Herausforderung Nr. 2: Legale und legitime Polizei

Gerade weil das MP Bat 2 im zivilen Umfeld die Ausbildungszusammenarbeit und Eigenschutz-Aufträge für die Armee absolviert hat, verdient laut dem Bat Kdt a i die Frage, ob legal und legitim gehandelt wurde, besondere Bedeutung. Einfach zu beantworten sei die Frage nach der Legalität:

Basierend auf dem Art. 92 des Militärgesetzes, welches die Polizeibefugnisse der Armee regelt und den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen in der Verordnung über die Polizeibefugnisse der Armee (VPA) haben die eingesetzten Teile des MP Bat 2 jeweils als militärische Polizeiorgane polizeiliche Befugnisse erhalten und im Ausbildungsdienst ausgeübt. Die Erfahrungen lassen darauf schliessen, dass diese Rechtsgrundlagen eine starke Basis für solche oder ähnliche Ausbildungs-Einsätze gegenüber Zivilbevölkerung und Militärpersonen bildeten.

Schwieriger zu beurteilen sei die Frage nach der Legitimität, sprich, ob in den Augen der Gesellschaft, der Kameraden und Vorgesetzten verhältnismässig gehandelt und somit jeweils die geringstmögliche polizeiliche Massnahme getroffen wurde, um ein rechtmässiges Ziel zu verfolgen. Die Demonstrationen auf dem Gelände der «EXPO CONEX» hat im Dialog gelöst werden können. Die Militärpolizei und damit die Armee haben keine Angriffsfläche und somit auch nicht zu einer medienwirksamen Aussendarstellung Hand geboten. Weiter wurde während den gemeinsamen Kontrollen mit der Kapo Aargau und den Eigenschutz-Aufträgen zu Gunsten der Armee keine einzige Beschwerde registriert. Dies seien zwei Beispiele dafür, dass der Grundsatz der Verhältnismässigkeit während des Dienstes eingehalten wurde.

Aufgrund seiner Beurteilung sowie dem positiven Feedback seitens ziviler und militärischer Partner sei er stolz auf seine Mannschaft, sagte der Kommandant a i des MP Bat 2 bei der Fahnenabgabe. Auch hätten vereinzelte unerfreulichen Situationen sein Gesamtbild nicht getrübt. «Ich habe volles Vertrauen und freue mich auf die nächste Ausbildung oder den nächsten Einsatz.» ■



## **2** Der «4 Daagse Nijmegen» Erfolgreiche Schweizer Marschdelegation

**2/15**

**4** Wie sich die Schweizer Armee der Wirtschaft erklärt

**6** Die Munitionssammlung der Kampfmittelbeseitiger

**8** Mit 64 Bit: Neue Informatikmittel für die Truppe



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

Ein unglaubliches Erlebnis:

# Der Viertagemarsch in Nijmegen

Rund 200 Angehörige der Armee haben im Juli den «4Daagse» erfolgreich beendet. Alle Schweizer Teilnehmer konnten am Ziel die begehrte Auszeichnung entgegen nehmen. Der Viertagemarsch von Nijmegen in Holland ist der weltweit grösste Anlass dieser Art. 46'000 Teilnehmer, davon 6'000 Militärpersonen nehmen daran teil. Die Marschgruppen erbringen eine beachtenswerte sportliche Leistung in einem begeisternden Rahmen und das Spektakel zieht während dieser Woche rund zwei Millionen Zuschauer an.



**Divisionär Hans-Peter Kellerhals,**  
Kommandant Ter Reg 4

## Der «4Daagse» ist ein Riesenevent

Für den Erhalt einer Auszeichnung sind für die Militärmarschgruppen vier Tagesetappen in der Länge von 40 km mit 10 kg Marschgepäck und einer Zeitlimite erfolgreich zu absolvieren. Die 40'000 zivilen Teilnehmer starten in verschiedenen Kategorien – jung bis alt.

Die Etappen beginnen und enden jeden Tag an der gleichen Stelle: die Militärmarschgruppen starten im Militärcamp, die zivilen Marschierer beginnen ebenfalls frühmorgens auf einem zentralen Platz in Nijmegen. Die Strecken verlaufen rund um die Hansestadt im Osten der Niederlande. Rund zwei Millionen Zuschauer verfolgen diesen Riesenevent und feuern die Teilnehmer in einer begeisternden Art an. Die ganze Woche werden die Marschierer von einer überwältigenden und ansteckenden Volksfeststimmung begleitet.

Da die Teilnehmerzahl im letzten Jahrzehnt immer weiter anstieg, musste sie auf 46'000 Wanderer begrenzt werden, da die Kapazitäten auf einzelnen Streckenabschnitten ausgeschöpft ist. Der Nijmegenmarsch, der

heuer zum 99. Mal durchgeführt wurde, ist weltweit die grösste Veranstaltung seiner Art.

## Hervorragende Organisation im Schweizer Marschbataillon

Als Teil einer «leading nation» geniesst die Schweizer Armee einige besondere Privilegien. Die 13 Schweizer Marschgruppen können in einem Schweizer Marschbataillon zusammengefasst werden, sind daher unter Schweizer Führung eigenständig und eigenverantwortlich organisiert und als Einheit untergebracht. Der Kommandant des Bataillons, Oberst Edgar Gwerder und sein Stab, haben mit ruhiger Hand, mit Geschick und viel Erfahrung wesentlich zum Erfolg der Schweizer Marschgruppen beigetragen.

Als Kommandant der Ter Reg 4 habe ich zusammen mit Oberst i Gst Pius Segmüller, ChefSAT, in diesem Jahr das Marschbataillon begleitet. Wir waren ausserordentlich beeindruckt vom militärisch korrekten Auftreten, der hervorragenden Führung des Bataillons und aller Marschgruppen sowie von der ausgezeichneten Stimmung im Schweizer Camp. Ganz besonders erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele junge Kameraden am diesjährigen «4Daagse» teilgenommen haben.

Das Schweizer Marschbataillon wurde in diesem Jahr von der Musikgesellschaft Niedergösgen und der Tambourengruppe Erlinsbach begleitet. Sie gaben Platzkonzerte, spielten an so genannten Defilierpunkten an der Marschstrecke auf und befeuerten so die Volksfeststimmung. Am abschliessenden Vorbeimarsch integrierte sich die Musikgesellschaft mit den Tambouren im Marschbataillon. Dabei hinterliess das Bataillon einen ausgezeichneten Eindruck und erntete viel Applaus.

## 2016 feiert der Viertagemarsch Jubiläum: 100!

Wer am 100. Viertagemarsch in Nijmegen im Schweizer Marschbataillon teilnehmen will, muss sich früh darum bemühen. Die verschiedenen Marschgruppen müssen in der Schweiz ein regelmässiges und zielgerichtetes Training absolvieren, um von der Sektion ausserdienstliche Tätigkeiten (SAT) zum Marsch zugelassen zu werden. Ich bin überzeugt, dass nur ein solches Training Voraussetzung für die Erreichung des Zieles ist: Der Marsch ist wirklich hart! ■

**100. Nijmeegse Vierdaagse:  
19.–22. Juli 2016**

# «Sieger ist ein jeder, der den Marsch beendet»

## Kommunikation Verteidigung

**Herr Divisionär, Sie waren im Juli Schweizer Delegationsleiter beim 99. internationalen Viertagemarsch in Nijmegen in Holland. Was haben Sie erlebt?**

Divisionär Hans-Peter Kellerhals: Zusammengefasst drei Dinge: Erstens, eine unglaubliche Volksfeststimmung in der ganzen Region Nijmegen. Zweitens: Schweizer Milizsoldaten, die freiwillig während ihrer Ferien in Uniform eine beachtliche körperliche Leistung ausserordentlich diszipliniert erbracht haben. Schliesslich drittens: ein Schweizer Bataillon, dem dank exzellenter Führung von allen Seiten Respekt entgegen gebracht wurde.

**Was beinhaltet die Rolle des Delegationsleiters?**

Kellerhals: Das Marschbataillon wurde von einem Kommandanten mit Stab geführt. Ich hatte lediglich verschiedene eher repräsentative Aufgaben.

**Was hat Sie besonders beeindruckt?**

Kellerhals: Die vielen jungen Soldaten – das habe ich eigentlich nicht erwartet und die friedlich und enthusiastisch feiernde Bevölkerung.

**Wie muss man sich einen typischen Tagesablauf vorstellen?**

Kellerhals: Am Morgen früh, jeweils zwischen 3 und 4 Uhr, nahm ich den Gruss der ausmarschierenden Schweizer Marschgruppen ab, dann war ich auf der Marschstrecke unterwegs und begleitete die Schweizer Gruppen und am Abend begrüsst ich die wieder heimkehrenden Schweizer Soldaten im Camp. Dann gab es noch verschiedene offizielle Termine, die ich wahrnehmen musste.



**Sind Sie selbst auch marschiert?**

Kellerhals: Ja, natürlich. Ich erhielt aber keine Auszeichnung, da ich nicht in einer Marschgruppe die ganze Strecke absolvieren konnte ... die offiziellen Termine haben das nicht zugelassen!

**Wie hoch ist die Quote jener Schweizer, die alle vier Märsche von A bis Z durchgestanden haben?**

Kellerhals: 100%! Und dieses Resultat ist nicht einfach zu erreichen. Die Schweizer haben im Vorfeld offenbar gut trainiert.

**Wie gross ist der Wettbewerbsgedanke zwischen den Patrouillen aus den verschiedenen Ländern?**

Kellerhals: Es gibt keinen Wettbewerb, schon gar nicht zwischen den Patrouillen. Wenn es um Siegen oder Verlieren gehen würde, dann gäbe es sicher nicht diese wahnsinnig tolle Stimmung. Sieger ist jeder Einzelne, der es schafft, die ganzen vier Tage vom Start bis zum Ziel in der Gruppe mitzuhalten.

**Aus der Ferne hat man etwas den Eindruck, der Viertagemarsch sei ein Anlass von eher älteren Militärfans. Stimmt das?**

Kellerhals: Ja, wir haben hier in der Schweiz einen komplett falschen Eindruck von diesem riesigen «Volkswanderfest». Da sieht man jung und alt. Da wird jeden Tag marschiert und jeden Tag gefeiert. Bei den militärischen Marschgruppen dominieren ganz klar die jungen Soldaten!

**Wie muss man vorgehen, wenn man mitmarschieren möchte?**

Kellerhals: Auf der Homepage der Schweizer Armee (ausserdienstliche Tätigkeiten; mit der Suchfunktion «Viertagemarsch» angeben) erhält man alle nötigen Informationen. Ich denke aber, dass es das Beste ist, sich einer Schweizer Marschgruppe anzuschliessen.

**Welche Kriterien berechtigen zur Teilnahme?**

Kellerhals: Jeder Teilnehmer muss nachweisen können, dass er die entsprechenden Trainings in der Schweiz absolviert hat.

**Wieso sollte man teilnehmen?**

Kellerhals: Ganz einfach: starke Kameradschaft, Stolz, etwas Anspruchsvolles geleistet zu haben und Freude, von einer riesigen Menschenmenge begeistert gefeiert zu werden. ■

## Zahlen und Fakten 2015

Angemeldete Teilnehmer	42 684 (davon 17 393 Frauen)
Registrierte Teilnehmer	46 000
Militärische Teilnehmer	4 652 (davon 607 Frauen)
Zahl der Herkunftsländer mit mehr als 8 Teilnehmern (Militär und Zivile)	56
Zahl der Herkunftsländer der militärischen Marschierer	29
Militärische Teilnehmer aus der Schweiz	191 (8-grösste Nation)
Teilnehmer, welche den ganzen Viertagemarsch absolviert haben	40 092 (davon 4 391 Militärs)
Teilnehmer, die das erste Mal am Viertagemarsch waren	8 444

# Im Dialog zu mehr Verständnis

Den direkten Zusammenhang von Sicherheit, Freiheit und einer wachsenden Wirtschaft sowie die Rolle der Armee als beste praktische Führungsschule der Schweiz aufzeigen: Mit dieser Zielsetzung führt der Chef der Armee seit geraumer Zeit systematisch den Dialog mit den Anspruchsgruppen der Armee. Korpskommandant André Blattmann spürt, dass sich das Verständnis füreinander laufend verbessert.

Heinz Müller, Kommunikation Verteidigung

Noch vor einigen Jahren funktionierte der Dialog zwischen der Gesellschaft und der Armee fast automatisch. Verschiedene Gründe haben dazu geführt, dass die Armee diesen Dialog heute selber aktiv führen muss. Beispielsweise hat in der Wirtschaft die Globalisierung dazu geführt, dass mehr und mehr Schlüsselpositionen in Schweizer Firmen von ausländischen Führungskräften besetzt werden, die mit dem Wehrpflichtmodell der Schweizer Armee nicht vertraut sind. Deutlich reduzierte Truppenbestände haben zudem zu einer viel geringeren Sichtbarkeit der Armee geführt. Und schliesslich wird die Bedrohungslage für die Schweiz oft als unproblematisch taxiert, was Sicherheit und Armee als zweitrangige Themen erscheinen lässt. Dagegen kämpft Korpskommandant André Blattmann an. Er will Sicherheit in möglichst allen Teilen der Gesellschaft wieder zum Thema machen: nicht verängstigen, aber sensibilisieren.

## Vielfältige Plattformen

Die Plattformen, welche die Armee für diesen Dialog nutzt, sind vielfältig: 2015 präsentiert sie sich beispielsweise im Rahmen der Ausstellung «Deine Armee» der breiten Bevölkerung. Der Chef der Armee tauscht sich selber an Mittagsveranstaltungen regelmässig mit Meinungsführern aus allen Bereichen der Gesellschaft in ausgewählten Regionen der Schweiz aus und informiert an Veranstaltungen bei der Truppe Führungskräfte aus international tätigen Unternehmen in der Schweiz oder Personalverantwortliche (s. Kasten «Information aus erster Hand»). Hinzu kommen Dutzende einzelne Auftritte bei Wirtschaftsverbänden, Service-Clubs und in ausgewählten Unternehmen.

## Dialog lohnt sich

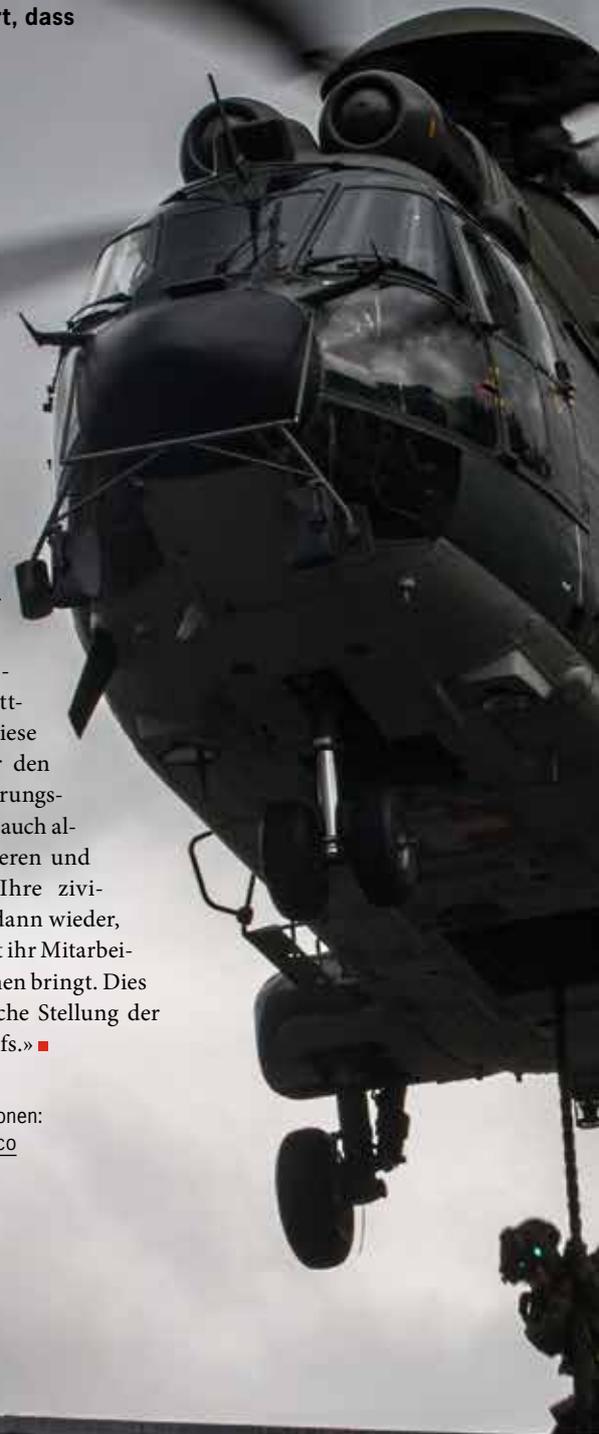
Dass sich die Zeit für die Pflege des Dialogs lohnt, zeigt das Beispiel der Wirtschaft. Begegneten ihm Wirtschaftsvertreter anfänglich mit Skepsis, findet er heute offene Türen vor: «Sicherheit und Stabilität sind entscheidende Faktoren für die Qualität eines Wirtschaftsstandortes. Sie sind die Basis für die «Erfolgsstory Schweiz». Hier sind Wirtschaftsvertreter und ich uns sofort einig.» Hat Korpskommandant Blattmann im persönlichen Gespräch die Möglichkeit, aktuelle Bedrohungen und Risiken näher zu beschreiben, wird jedermann rasch klar, dass gerade die Schweiz international ausserordentlich

stark vernetzt und damit auch überaus verletzlich ist. Unverändert hoch im Kurs ist bei den Wirtschaftsvertretern der Mehrwert der militärischen Führungsausbildung in den Unternehmen (s. Interview/Nachgefragt). Aber auch hier ist es nötig, immer wieder auf diesen Trumpf der Armee hinzuweisen. Korpskommandant Blattmann: «Durch diese Information über den militärischen Führungsprozess helfen wir auch allen aktiven Offizieren und Unteroffizieren. Ihre zivilen Chefs wissen dann wieder, welchen Mehrwert ihr Mitarbeiter ins Unternehmen bringt. Dies stärkt die berufliche Stellung der militärischen Chefs.» ■

→ Weitere Informationen:  
[www.armee.ch/eco](http://www.armee.ch/eco)

«Militärische Kader lernen analytisches Denken und strukturiertes Vorgehen bei der Lösung von Problemen. Das ist für uns als Arbeitgeber ein grosser Mehrwert.»

Christoph Suter, Leiter HR Stadler Rail



**«In der militärischen Führungsausbildung habe ich gelernt, rasch Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Davon profitiere ich bis heute.»**

*Markus Ronner, Leiter Competence Center Industrie  
Mercuri Urval Schweiz AG*



#### **Information aus erster Hand**

Der Chef der Armee sucht den Dialog mit seinen Anspruchsgruppen, beispielsweise mit der Wirtschaft, am liebsten direkt vor Ort, bei der Truppe. Im September 2015 besuchten auf seine Einladung beispielsweise 50 Personalverantwortliche aus Wirtschaft und Verwaltung – alles Mitglieder der Zürcher Gesellschaft für Personalmanagement – das Grenadierbataillon 20, das sich in Walenstadt im Wiederholungskurs befand.

Nach einer Einführung zu den Themen Sicherheit und Weiterentwicklung der Armee durch Korpskommandant Blattmann erhielten die Personal-spezialisten einen Einblick in die heutige computergestützte Gefechtsausbildung der Armee. In einer anschliessenden Trainingssequenz des Grenadierbataillons 20 konnten die Gäste die Anwendung der militärischen Führungsausbildung in Form einer Live-Simulation im Feld aus nächster Nähe miterleben. «Wir sahen eine moderne Ausbildung mit einer sehr intensiven Schulung für alle Beteiligten, vom Soldaten über den Unteroffizier bis zum Offizier», so Christoph Suter, Leiter HR Stadler Rail, über die militärische Übung vor Ort.

Zum Abschluss des Tages diskutierten Teilnehmer und Veranstalter über den Mehrwert der militärischen Führungsausbildung für die zivile berufliche Tätigkeit. Das gemeinsame Fazit: Eine militärische Führungsausbildung biete unter anderem dank ihrem strukturierten Ansatz zur Problemlösung unter Zeitdruck einen bemerkenswerten Nutzen für den beruflichen Alltag, doch müsse der Dialog zwischen Wirtschaft und Armee intensiver geführt werden, um noch deutlicher auf solche Vorteile der militärischen Führungsschule aufmerksam zu machen.

**«Sicherheit ist uns Schweizern wichtig. Die Armee leistet meiner Ansicht nach einen wichtigen Beitrag dazu.»**

*Isabelle Fleig, HR Expert Avaloq Evolution AG*

# Systematik im Führungsprozess als grosser Trumpf

Als Arbeitgeber in der Schweiz hat die Firma Kaba den Mehrwert einer militärischen Weiterbildung erkannt, sagt Susanne Grund, Vizepräsidentin Human Resources in der Division Access and Data Systems EMEA der Kaba.

## Kommunikation Verteidigung

**Frau Grund, Sie waren dieses Jahr auf Einladung des Chefs der Armee zu Besuch im WK des Grenadierbataillon 20, um sich vom zivilen Nutzen einer militärischen Führungsausbildung selbst zu überzeugen. Ihr Eindruck?**

Insgesamt ein sehr positiver Eindruck auf Grund der Themenvielfalt, der Transparenz und der professionellen Organisation. Das Beobachten einer Live Simulation einer Gefechtssituation ermöglichte eine realitätsnahe Sicht auf einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung. Die Vorträge und Diskussionen waren konstruktiv, offen und vielfältig.

**Aus Ihrer Sicht als HR-Spezialistin: Welchen Nutzen bietet die militärische Führungsausbildung für den zivilen beruflichen Alltag konkret?**

Besonders positiv ist mir der Fokus auf Sozialkompetenzen in der täglichen Führung aufgefallen, die auch im beruflichen Alltag unabdingbar ist. Des Weiteren die konkrete Ausbildung konsistenter Führung unter Stress, wie er beispielsweise durch eine sich laufend verändernde Faktenlage oder unvollständige Informationen hervorgerufen wird. Eine Herausforderung, wie sie auch in der Privatwirtschaft immer wieder vorkommt. Was mich zudem beeindruckt hat ist die Fähigkeit im Militär, die Absichten des Vorgesetzten über gezieltes Nachfragen zu erfassen, dadurch Machbarkeit und mögliche Probleme zu beurteilen um daraus eine eigene Absichtserklärung zur Umsetzung zur erarbeiten. Ein Prozess, der in anderen Ausbildungen oft vernachlässigt wird, für den Erfolg im Unternehmen aber kritisch ist. Ein in diesem Zusammenhang beachtenswerter Nutzen ist das Erlernen der Fähigkeit, ein Gesamtkonzept in einzelne Konzepte herunterzubrechen, zu delegieren und auszuführen. Zuletzt gefällt mir die Erlernung und Umsetzung einer Fehlerkultur, in der sachliches und zeitgerechtes Feedback in offener und konstruktiver Weise nach einer Übung ausgesprochen wird.

**Achten Sie bei Ihrer Personalauswahl auf den militärischen Werdegang eines Bewerbers und falls ja, weshalb?**

Wir stellen auf unterschiedlichen Ebenen ein und haben ein ausgewogenes Verhältnis im Sinne von Diversität. Das heisst wir stellen beispielsweise Frauen oder Nicht-Schweizer ein, die nicht zwingend eine militärische Ausbildung in der Schweiz genossen haben. Bei allen Bewerbern spielen Faktoren wie Persönlichkeit, Sozialkompetenz, Ausbildung und Erfahrung eine Rolle. Im Falle von gleich qualifizierten Bewerbern kann eine militärische Ausbildung ein Auswahlkriterium sein.

**Was würden Sie jungen Armeeangehörigen raten, die eine militärische Weiterausbildung in Betracht ziehen, aber fürchten, dadurch als Mitarbeitende für ein Unternehmen unattraktiv zu werden, da sie mehr berufliche Absenzen verbuchen müssen als andere Mitarbeitende?**

Als Arbeitgeber in der Schweiz hat Kaba den Mehrwert, den eine militärische Weiterbildung bieten kann, erkannt. Wir haben Prozesse



Bild: ZVG

«Mir gefällt die Fehlerkultur, in der sachliches Feedback offen und konstruktiv ausgesprochen wird»: Susanne Grund

## Zur Person

Susanne Grund ist Mitglied der Zürcher Gesellschaft für Personal-Management und seit Mai 2014 Vizepräsidentin Human Resources in der Division ADS EMEA der Kaba. Kaba hat sich auf 1. September 2015 mit der in Deutschland ansässigen Dorma Gruppe zur dorma+kaba zusammengeschlossen. Das Unternehmen zählt nun rund 16'000 Mitarbeitende, erzielt einen Umsatz von knapp über 2 Mrd CHF und ist eines der globalen Top-3-Unternehmen im Markt für Sicherheits- und Zutrittslösungen.

und Strukturen geschaffen, um Absenzen vor diesem Hintergrund zu ermöglichen. Ausserdem hat sich Kaba in der Schweiz gerade, zusammen mit vielen anderen Unternehmen, zur Unterstützung des Milizprinzips bekannt und dies intern auch kommuniziert. Mein persönlicher Rat an junge Armeeangehörige ist, der eigenen Überzeugung treu zu bleiben und sich Dingen zu widmen, die sich an den jeweils eigenen Werten orientieren. Arbeitgeber wissen dies in der Regel zu schätzen.

**Was kann die Armee aus Ihrer Sicht verbessern, um den Nutzen der militärischen Führungsausbildung für den zivilen beruflichen Alltag weiter zu steigern?**

Jede Gesellschaft beruht auf einem gemeinsamen Kultur- und Wertesystem, das sich unter anderem auf Solidarität und Verlässlichkeit stützt. Die Schweizer Armee ist in der Gesellschaft traditionell stark verankert und sowohl direkt als auch indirekt ein Impulsgeber. Deshalb kann sie durch vertieften Austausch und einen öffentlichen Diskurs ihren eigenen Beitrag zu den ökonomischen und sozialen Grundpfeilern leisten. ■

# Nützliche Informationen auf der Schweizerkarte

Wo befindet sich die nächstgelegene BEBECO-Tankstelle? Welches Armeelogistikcenter ist zuständig für den Standort meines nächsten Dienstes? Solche und andere Fragen können dank dem neu eingeführten «Thema Verteidigung» auf dem Kartenviewer des Geoportals des Bundes einfach und schnell beantwortet werden im Internet unter «[map.vtg.admin.ch](http://map.vtg.admin.ch)».

Michael Bühler, Hochschulpraktikant Mil Geo

Das Geoportal des Bundes ist eine reiche Quelle nützlicher und spannender (Geo-) Informationen über unser Land. Der mehrfach ausgezeichnete Kartenviewer bietet Zugriff auf Geoinformationen vieler Bundesämter und somit Themengebiete. Diese Geoinformationen können online betrachtet oder in guter Qualität ausgedruckt werden. Das «Thema Verteidigung», das als neues Angebot auf dem Kartenviewer anfangs Oktober eingeführt wurde, enthält aktuell folgende Datensätze – weitere werden laufend ergänzt werden:

- Territorialregionen;
- Logistikkräume und -center;
- Retablierungsstellen;
- Bundestankstellen BEBECO;
- Mil Airspace Chart;
- Schutzgebiete der militärischen Luftfahrthindernispublikation;
- Grunddispositiv «ZEUS»
- Strecke der Patrouille des Glaciers.

Im nächsten Jahr werden u.a. Datensätze wie Militärpolizeiregionen und -standorte, Rekrutierungszentren oder Panzerverschie-

bungsrouten hinzugefügt. Diese Datensätze werden bei Modifikationen aktualisiert und sind daher laufend auf dem aktuellsten Stand. Eine Infobox zu jedem Datensatz enthält eine Legende und Links zu weiterführenden Informationen und Metadaten.

## Zur Unterstützung von dienstlichen Pflichten

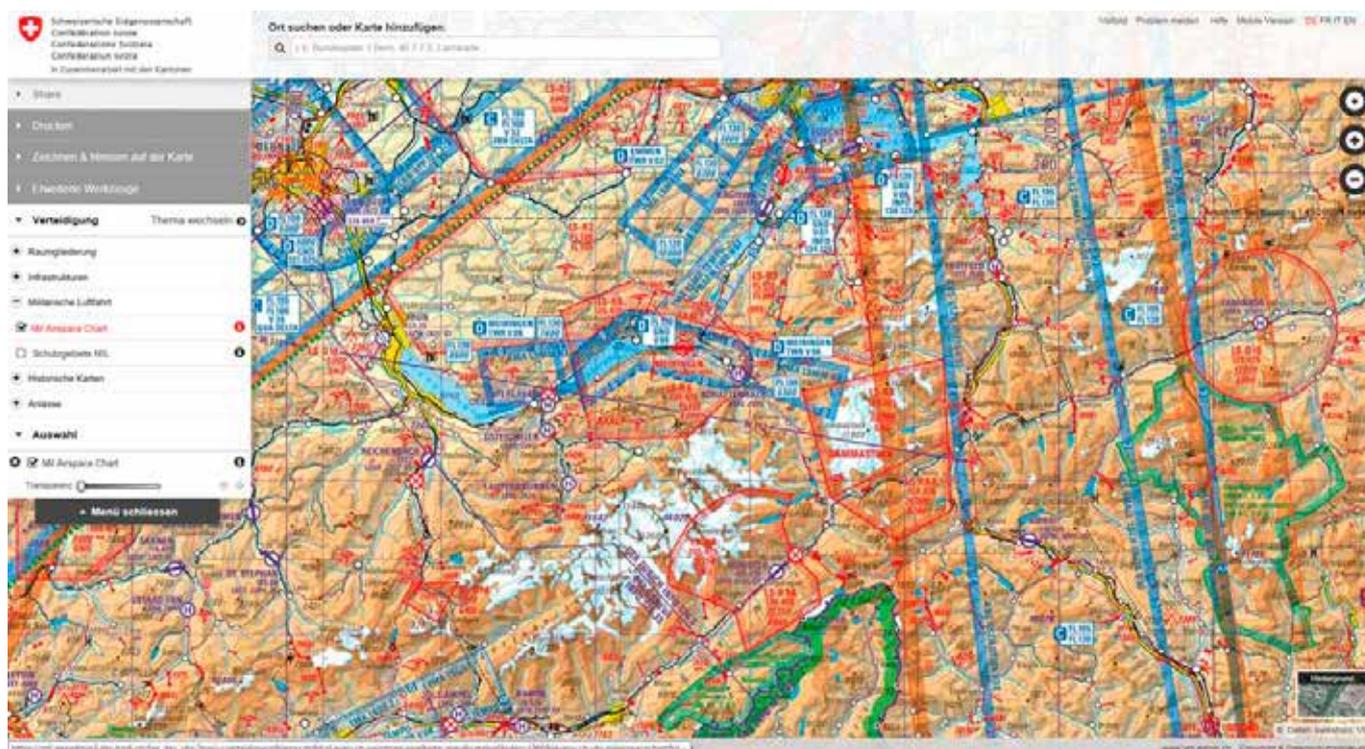
Der Kartenviewer kann dazu verwendet werden, dienstliche Aufgaben einfach und ressourcenschonend zu erfüllen. Muss beispielsweise während einer Dienstleistung beim zuständigen Armeelogistikcenter Material abgeholt werden, hilft zuvor ein Besuch auf «[map.vtg.admin.ch](http://map.vtg.admin.ch)». Durch Anklicken der betreffenden Geodatensätze lassen sich einfach und schnell das zuständige Armeelogistikcenter samt Adresse und Telefonnummer und die in der Nähe liegenden BEBECO-Tankstellen ausfindig machen. Die Geodatensätze können, je nach Vorliebe, auf verschiedenen Hintergrundkarten wie einer Landkarte, einer Strassenkarte oder einem Luftbild dargestellt werden. Kleinere Ausschnitte können heruntergeladen und offline benutzt werden.

## Zum Beispiel für die Marschplanung

Der Kartenviewer enthält ausserdem einige sehr hilfreiche Funktionalitäten. So kann zum Beispiel eine Marschroute auf der entsprechenden Landkarte eingezeichnet werden. Die Länge der eingezeichneten Route und ein Höhenprofil werden sofort berechnet. Um den Marsch durch kulturelle Erlebnisse aufzuwerten, bietet der Kartenviewer ebenfalls interessante Möglichkeiten. So kann man den Datensatz der schützenswerten Kulturgüter einblenden und die Route anpassen, um einen Zwischenhalt neben einer historischen Burgruine durchzuführen und deren Geschichte, auf dem Kartenviewer verlinkt, erzählen.

Das breite Angebot an Geodatensätzen, die eben erwähnten Funktionalitäten, eine eingebaute Suche nach Attributen von Datensätzen, die Möglichkeit der Offline-Nutzung und die qualitativ gute Ausdrucksmöglichkeit machen das «Thema Verteidigung» auf dem Kartenviewer des Geoportals des Bundes zu einem nützlichen Werkzeug für alle Armeeangehörigen. ■

→ [map.vtg.admin.ch](http://map.vtg.admin.ch)



Der militärische Luftraum der Schweiz, dargestellt auf dem Kartenviewer Verteidigung.

# Geschosse aus aller Herren Länder

Das Kommando Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung (KAMIR) führt und pflegt die bedeutendste Munitionssammlung der Schweiz. Sie umfasst rund 4000 Objekte und ist nicht zuletzt für die Kampfmittelbeseitiger von grossem Wert, denn dort finden sie für ihre tägliche Arbeit zahlreiche Referenzobjekte.

Hptadj Daniel Dänzer, Kompetenzzentrum ABC-KAMIR der Armee

Wir befinden uns im helvetischen Kieselkalk, direkt unter dem Rugen bei Interlaken. Adj Uof Jürg Luginbühl, Chef des Kampfmittelbeseitigungs-Einsatzdetachements 1, hat für uns das Tor zu einer ganz speziellen Sammlung geöffnet, welche tief unter der Erde im ehemaligen Kommandoposten von Henri Guisan (General von 1941–1944) untergebracht ist. Adj Uof Luginbühl ist unter anderem verantwortlich für die bedeutendste Munitionssammlung der Schweiz und stellt sich unseren Fragen.

## Welche Bedeutung hat die Munitionssammlung für den Einsatz der Kampfmittelbeseitigungsspezialisten?

Unsere Sammlung wird als Referenzsammlung gebraucht. Insbesondere wenn wir unbekannte Munition identifizieren müssen, gibt sie Hinweise auf ähnliche oder gleiche Objekte. Daneben ist sie auch für die Ausbildung sehr wichtig, z.B. wenn man gewisse Manipulationen am Objekt üben muss, oder wenn wir mit unseren Suchgeräten nach Objekten im Boden suchen.

## Welches sind die Eckdaten der Sammlung?

Heute verfügen wir über rund 4000 Objekte, von der mittelalterlichen Kanonenkugel bis zur modernsten Lenkwaffe. Wir sammeln alle je in der Schweiz verwendete Munition, aber auch ausländische Objekte aus verschiedenen Kontinenten. Wir verfügen über Geschosse, Granaten, Raketen, Lenk Waffen, Minen aller Art und die entsprechenden Zündvorrichtungen.

## Wie kamen die Objekte in den Rugen Stollen?

Jedes Objekt hat seine eigene Geschichte. Sehr viele Stücke kommen aus Blindgänger-Meldezentralen-Einsätzen aus Zielgebieten oder von Hausräumungen. Dazu kamen Munitionsobjekte der armasuisse oder RUAG, aus Versuchen oder überzählige Exemplare aus Sammlungen. Auch sind einige Modelle der Logistikbasis der Armee dabei.

## Sind die Objekte im heutigen Zustand gefährlich?

Alle unsere Objekte sind inert, das heisst dass sämtlicher Spreng- oder Schadstoff entfernt wurde, bevor ein Objekt in die Sammlung kam. Die Objekte haben alle die Bezeichnung «INERT» eingraviert und sind in einer Datenbank mit Bild erfasst. Dort werden auch alle Masse, Gewichte und weitere Details vermerkt. Unsere Blindgängermeldezentrale kann dadurch auf sehr viele Informationen zurückgreifen und bereits anhand eines Bildes beurteilen, um welchen Munitionstyp es sich handelt. Für alle gilt im Umgang mit unbekanntem Munitionsteilen: Nicht berühren, Fundort deutlich markieren, 117 anrufen. Neuerdings gibt es unter dem Stichwort «Blindgänger» auch eine Gratis-App zum Melden.

## Die Munitionsentwicklung schreitet stets voran: Was wäre notwendig, dass die Sammlung auch in Zukunft Schritt halten kann?

Bei Munitionsbeschaffungen müssen wir involviert sein und jeweils Belegexemplare von Prototypen und dem endgültigen Munitionstyp erhalten. Damit die Sammlung aktuell gehalten werden kann, wären



Bilder: Komp Zentr ABC-KAMIR

Adj Uof Jürg Luginbühl mit mittelalterlicher Kanonenkugel und moderner «Sidewinder».

wir auch auf ein Budget für ausländische Munition angewiesen. Auf jeden Fall sind wir immer dankbar für Neuzugänge von Munition, die in der Sammlung noch nicht vertreten ist

## Welches ist Ihr «Lieblingsobjekt», bzw. welches Objekt hat für Sie eine besondere Geschichte?

Für mich hat jedes Objekt der Sammlung seinen Wert, natürlich hat mich die Übernahme eines Exemplars der Lenkwaffe «Sidewinder» besonders gefreut.

## Zu guter Letzt, wie wird man Chef eines Kampfmittelbeseitigungseinsatzdetachements?

Ich habe eine Lehre als Kraftfahrzeug Mechaniker gemacht. Nach meinem Wechsel zur Armee war ich als Kampfmittelbeseitiger von Anfang an dabei, vieles habe ich in den Einsätzen gelernt. Ich musste mir den Grossteil meines Wissens selber erarbeiten. Unsere jüngeren Kollegen werden heute in qualitativ hochstehenden Lehrgängen im Inland, die Grundausbildung dauert zirka ein Jahr, aber auch im Ausland (Deutschland, Belgien, Österreich u.a.) gründlich auf ihre Aufgaben vorbereitet. Die beste Schule aber sind immer die Einsätze, dort gewinnt man am meisten Erfahrung. ■



### **Das Kommando KAMIR**

Das Kommando KAMIR ist eine militärische Berufsformation mit rund 45 Mitarbeitenden und seit 2013 Teil des Kompetenzzentrums ABC-KAMIR. Es ist Doktrinstelle der Armee für den Bereich Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung. Als Vorgabestelle mit Fachverantwortung ist es zuständig für die entsprechende Kompetenzbildung und den Kompetenzerhalt in der Armee. Als EOD-Element der Armee (EOD steht für Explosive Ordnance Disposal) verfügt KAMIR zudem über fünf militärische EOD-Einsatzdetachements, welche im In- und Ausland eingesetzt werden. Ebenfalls entsendet es weltweit Experten zu Gunsten der humanitären Minenräumung und zur Unterstützung von Programmen zur sicheren Munitionslagerung und -bewirtschaftung. In der Schweiz führt das Kommando KAMIR die nationale Blindgängermedezentrale, die jährlich über 600 Meldungen entgegennimmt.

→ [www.armee.ch/blindgaenger](http://www.armee.ch/blindgaenger)

# 40 Jahre BUSA – eine Erfolgsgeschichte

Im Interview spricht Brigadier Heinz Niederberger, Kommandant BUSA, über Erfolge, die anspruchsvolle Ausbildung und über seine kompetenten Mitarbeitenden.

Gabriela Hofmann, Kommunikation HKA

## Herr Brigadier, was können die angehenden Berufsunteroffiziere punkto Ausbildung von der BUSA erwarten?

Jeder der Freude daran hat mit Erwachsenen zusammenzuarbeiten und Erwachsene auszubilden, der einen Beitrag zum Erfolgsmodell Schweiz leisten möchte, der soll sich bei seinen militärischen Vorgesetzten oder direkt bei mir melden. Die Berufsunteroffiziersanwärter, die am Grundausbildungslehrgang (GAL) teilnehmen, können eine breit gefächerte, abwechslungsreiche Ausbildung erwarten. Ausgebildet werden Sie durch Berufsleute mit einem immensen Erfahrungsschatz. Die Inhalte sind ausgerichtet auf den erweiterten Ersteinsatz, der sie befähigt, die Miliz in vorbildlicher Art weiter zu instruieren und zu formen.

## Wie hat sich die BUSA in den letzten 40 Jahren verändert?

1975 hat man gesamtschweizerisch damit begonnen, die höheren Berufsunteroffiziere einheitlich und zentral auszubilden. Das Pilotprojekt startete mit einer Ausbildungsdauer von 7 Monaten. Die Ausbildungsinhalte und die verlangte Qualität liessen die Dauer des Lehrganges stufenweise auf 9, 12 und 18 Monate bis zur heutigen Dauer von 2 Jahren ansteigen. Im Zentrum stand dabei immer das Gleiche, nämlich Führungspersonen, Erzieher, Ausbilder oder kompetente Macher auszubilden. Diese Investition hat sich gelohnt. So prägen unsere Berufsunteroffiziere die Miliz in einer Weise, dass sich die Rekruten selbst nach vielen Jahren an ihren Adjutanten als kompetenten Chef und als Vorbild erinnern.

## Wie lange sind Sie schon Kommandant an der BUSA und was hat Sie in der Zeit besonders stolz gemacht?

Es macht mich und meine Mitarbeitenden stolz, dass wir einen wesentlichen Beitrag für unsere Armee und dadurch für unseren prosperierenden Staat beisteuern können. Auch im vierten Kommandojahr bin ich vollends überzeugt, dass die Investition von zwei Jahren in die Ausbildung unseres Berufsnachwuchses gerechtfertigt ist. Besonders wichtig ist hierbei, dass die angebotenen Ausbildungsinhalte dem Bedürfnis der Lehrverbände entsprechen. Damit schlussendlich die Lerninhalte prägend und richtig vermittelt werden können, ist ein kompetenter Lehrkörper notwendig. Auch in dieser Domäne kann ich stolz sein. Meine Mitarbeiter setzen die Vorgaben mit einem umfangreichen Erfahrungshorizont und viel Einsatzfreude gezielt um.

## 40 Jahre BUSA, was bedeutet das für Sie?

40 Jahre Motivatoren unserer Miliz ausbilden, 40 Jahre Macher ausbilden, 40 Jahre das Rückgrat der Schweizer Armee stärken und weiterbringen, kurz gesagt: Führungskräfte, Ausbilder und Erzieher ausbilden.

## Wie sehen Sie die weitere Zukunft der BUSA?

Die BUSA wird auch in Zukunft Erzieher, Ausbilder und Führungspersonen ausbilden und dadurch wesentlich zur Stärkung des Milizsystems beitragen. Die Inhalte der Ausbildung werden sich kontinuierlich den sich verändernden Bedürfnissen anpassen. So werden wir bereits ab 2016 den optimierten Lehrplan für die Grundausbildung umsetzen und ab 2017 mit einem verkürzten Ausbildungslehrgang

Berufsleute mit höherer Ausbildung für unseren Beruf zu gewinnen versuchen. Jeden Interessierten erwartet ein toller Beruf und eine anspruchsvolle Ausbildung.

## Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Mein erster Wunsch: Die BUSA erfüllt ihre Aufgabe, wenn sie auch in Zukunft über genügend motivierte, kompetente Ausbilder verfügt. Diese sollen den zukünftigen Berufsnachwuchs mit harten Forderungen aber auch mit viel Herzblut auf die zukünftige Aufgaben vorbereiten. Dies ist eine Herausforderung sondergleichen, aber auch eine Ehre.

Mein zweiter Wunsch betrifft die Berufsunteroffiziersanwärter: Soll unser System auch weiterhin erfolgreich seinen Beitrag für die Sicherheit der Schweiz liefern, so brauchen wir geeignete Teilnehmer in der benötigten Anzahl. Hohe Selektionskriterien sollen die verlangte Qualitätsbasis sicherstellen. Mein dritter Wunsch ist materieller Art und betrifft die Infrastruktur: 40 Jahre Provisorium in Herisau sind genug. Eine angepasste Infrastruktur würde einiges erleichtern. ■



Brigadier Heinz Niederberger, Kommandant BUSA bei einer Übungsbesprechung.

# Brenzlige Situationen im Appenzellerland

Einmal im Jahr führt das Ausbildungszentrum (AZ) SWISSINT in Zusammenarbeit mit den Niederlanden, Österreich und Deutschland den Swiss United Nations Military Observer Course (SUNMOC) durch. Ein dreiwöchiger internationaler Kurs für angehende UNO-Militärbeobachter, welchem eine mehrtägige Rekrutierung im Kompetenzzentrum SWISSINT vorausgeht.

Mirco Baumann, Chef Kommunikation SWISSINT

Um im Teilnehmerkreis einen einheitlichen Wissensstand zu erreichen, erhalten stets zunächst Schweizer Offiziere einen zweiwöchigen Auffrischkurs. Dieser beinhaltet unter anderem Erste Hilfe, Cultural Awareness, missionsspezifische Informationen sowie eine Einführung in die internationale Stabsarbeit auf Stufe HQ/Brigade. Im Anschluss stossen dann die ausländischen Offiziere für den dreiwöchigen Ausbildungskurs dazu. Ein Kursziel ist die internationale Zusammensetzung der Teams. So können bereits während der Ausbildung realistische Einsatzbedingungen geschaffen werden. Bei diesen drei Kurswochen handelt es sich um einen von den Vereinten Nationen zertifizierten Kurs, der internationale Standards berücksichtigt und die Entsendung in sämtliche UN-Missionsgebiete ermöglicht.

## Mit Rollenspielen den realen Einsatz üben

Der dreiwöchige Kursteil wird mit einer einwöchigen Abschlussübung in der Region Appenzell abgeschlossen. Dort bewohnen angehenden Militärbeobachter in international gemischten Gruppen zwei Team-Bases. Sie leben so, wie sie es auch im Einsatz tun würden. Dabei führen sie mit den weissen Militärfahrzeugen mit der blauen UNO-Fahne täglich Patrouillen durch. Die



Längst Routine: Kontrolle beim Passieren eines Checkpoint.

daraus gewonnenen Informationen dienen der Vervollständigung des Lagebilds. Die Teilnehmenden sprechen mit verschiedenen Akteuren im fiktiven «Centland», passieren Checkpoints, werden je nach Situation aufgehalten und kontrolliert und überwachen eine Waffenstillstandslinie. Das Ziel der Übung ist es, einen Austausch von Kriegsgefangenen durchzuführen. In über 30 Szenarien und Rollenspielen wird das vernetzte Denken geschult und auf anschauliche Weise die Komplexität eines Krisengebietes simuliert.

## Fingerspitzengefühl gefordert

Letztlich aber sollen vor allem die erlernten Fähigkeiten vom Umgang mit Minenfeldern, über Inspektionen bei Kriegsparteien,

Menschenrechtsverletzungen und Schutz der Zivilbevölkerung bis hin zum Umgang mit Kindersoldaten, Stress im Einsatz und Gesprächsführung gefestigt werden, um diese im ungewohnten Umfeld anwenden zu können. Dafür wird ein breites militärisches Wissen in den verschiedenen Fachgebieten sowie diplomatisches Fingerspitzengefühl benötigt. So meint Oberst im Generalstab Markus Schmid, Kommandant des Ausbildungszentrums SWISSINT, zum Schweizer Militärbeobachterkurs: «Wichtig ist, dass die Teilnehmer stets die Risiken abschätzen können. Empathie, Geduld und das Verständnis für andere Kulturen sind weitere entscheidende Fähigkeiten, welche von Militärbeobachtern verlangt werden.» ■



Das intensive Medientraining macht einen wichtigen Teil der Ausbildung aus.



Wie im Einsatzgebiet patrouillieren die angehenden Militärbeobachter im Konvoi.

Bilder: Nina Süssstrunk

# Die Truppeninformatik im neuen Kleid

Der altbekannte graue Koffer mit Notebook, Maus, Netzkabel und Überlastschuttschalter für die Truppe wiegt nur noch 3 Kilogramm. Dies, weil er die neuste, sehr leichte Hardware-Generation mit Betriebssystem Windows 7 und 64-Bit-Technologie beinhaltet. Damit verkürzt sich unter anderem die Wartezeit beim First-Login von zwanzig auf wenige Minuten. Den Austausch von 5000 Notebooks für Kommandoposten mit einem Auftragsvolumen von rund 9 Millionen Franken verantwortete Marcel Mentele, Produktmanager KP-Netz der Führungsunterstützungsbasis (FUB). Seine grosse Herausforderung bestand im Zeitmanagement. Nur durch den Einsatz aller Beteiligten und die gute Kooperation konnte das Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden.



Ausbildungssequenz im Kommando SKS.

Jacqueline Howald, Kommunikation FUB

Ungeachtet ob Angehörige der Armee während des World Economic Forums (WEF) ihren Dienst leisten oder bei einem Katastropheneinsatz: sie müssen in jedem Fall sicher und schnell untereinander kommunizieren können. Dazu hat die FUB eine miliztaugliche Informatik-Lösung für Kommandoposten geschaffen, das sogenannte KP-Netz, das den Betrieb von militärischen Anwendungen wie «MIL Office 4» ermöglicht. Damit können die Truppenkörper-Kommandanten und deren Einheiten bis aus Stufe «Vertraulich» Informationen austauschen und die Einsatzplanung sowie die Truppenbuchhaltung unkompliziert erledigen. Der Systemzugriff ist von sämtlichen vernetzten Standorten aus möglich.

## Leistungsfähiger, schneller und robuster

Mit der Umstellung auf das moderne «HP EliteBook 840G2» mit 64-Bit-Technologie sind die Programme und die Verbindungsprozesse (insbesondere auch Remote Access Service RAS) massiv schneller

geworden. Der Arbeitsspeicher wurde von 4 auf 8 Gigabyte erweitert und die Geräte beinhalten neu eine Solid State Disk (SSD), die im Gegensatz zu einer herkömmlichen Festplatte lautlos und sehr robust ist. Der Austausch der alten Hardware, die an ihrem Produkt-Lebensende angekommen war, fand vom 18. Juni bis 30. November 2015 zentral im Armeelogistikcenter in Thun statt. Dort haben Rolf Bigler und Beat Schneeberger von der Logistikbasis der Armee zusammen mit ihrem Team insgesamt 5000 Notebooks neu aufgesetzt, sprich installiert und die alten Geräte sicher gelöscht.

## Erfolgreiche Truppenversuche im Kanton Zug

Vor der Auslieferung der Notebooks wurden diese in erster Instanz durch den Produktmanager KP-Netz der FUB, Marcel Mentele, und in zweiter Instanz durch die Integrationsmanager des Heeres, Adrian Schaffner und Martin Hadorn, sowie der Luftwaffe, Peter Fankhauser und Thomas Droz, geprüft. Nach einer Woche ausgiebiger Tests haben die Leistungsbezüger die Hardware ohne jegliche Beanstandung abgenommen. Danach kam die Truppe – als erste Ein-

heit die Sanitäts-Kompanie 6 – zum Zug, die vom 11. Mai bis 5. Juni 2015 die neuen Geräte im Einsatz, in Neuheim, auf Herz und Nieren testete. Dabei sorgte das von zwanzig auf wenige Minuten verkürzte First-Login für Begeisterung. «Die Notebooks sind nicht nur schneller, sondern auch leistungsfähiger geworden, da sie neu mit dem Prozessor i7 bestückt sind», erklärt Mentele.

### Weiterverwendung der alten Notebooks

Mit dem Verkauf der alten, aber immer noch funktionstüchtigen Hardware an einen Wiederverkäufer, werden rund 350'000 bis 400'000 Franken zurück in die Bundeskasse fliessen. Für den Einsatz der SWISSCOY (Verband der Schweizer Armee im Kosovo, der im Rahmen der friedensfördernden Militärmission KFOR der NATO im Kosovo tätig ist) werden 500 Geräte zur Weiterverwendung kostenlos zur Verfügung gestellt. In der Vergangenheit mussten die Notebooks zu hohen Kosten extern gemietet werden. Durch die Abgabe der alten, sicher gelöschten Geräte wird sichergestellt, dass keine privaten Informatik-Mittel mehr zum Einsatz kommen und somit die erhöhten Sicherheitsvorschriften eingehalten werden. ■



Einblick ins Lager mit den neuen Geräten im grauen Koffer.



Marcel Mentele beim Aufsetzen der neuen Notebooks.

## Vier Fragen an Oberstlt Rudolf Hagmann, Chef Ausbildung:

**Das Kommando Systeme, Kurse und Support (SKS) der FU Br 41 bietet laufend Schulungen in Form von Fachdienstkursen auf dem KP-Netz an. Sie finden in Rümlang, unter der Leitung von Oberstlt Rudolf Hagmann, statt und dauern insgesamt einen Tag. Stabsadjutant Hubert Buck und Fachlehrer Oliver Haudenschild führen die Kurse während des ganzen Jahres durch.**

### Was beinhaltet die Schulung auf dem KP-Netz?

In den Fachdienstkursen schulen wir die Teilnehmer auf den militärischen Anwendungen MIL Office 4 und FLORY, einem Programm für das Truppenrechnungswesen sowie auf Secure-Center. Dabei werden natürlich auch die neuen Funktionen von Windows 7 aufgezeigt.

### Wer alles wird geschult?

Die Kompaniekommandanten, die Hauptfeldweibel, die Fouriere und die Büroordonnanzen/Truppenbuchhalter besuchen unsere Fachdienstkurse.

### Wie viele Personen werden insgesamt geschult?

Pro Kurs nehmen jeweils zwischen 20 und 30 Personen teil. Die Kurse setzen sich aus mehreren Kompanien zusammen. Seit Anfang Jahr haben wir bereits 62 Schulungen erfolgreich durchgeführt.

### Wie sind die Reaktionen der Schulungsteilnehmer?

Die Resonanz der Kursteilnehmer ist durchs Band positiv. Die neuen Notebooks sind im täglichen Gebrauch viel schneller und laufen stabiler als das Vorgängermodell. Die Leute schätzen es, dass die Armee in solch moderne Informatik-Mittel investiert und damit den Gebrauch von privater Hardware obsolet macht.

# Berufsmilitärs nehmen am Ironman teil

Ein Berufsmilitär zählt seine Arbeitsstunden nicht, da er seinen Beruf mit Leidenschaft ausführt. Nebst dem Berufsleben finden einige noch Zeit, für den Ironman zu trainieren, einem Langstreckentriathlon, welcher sich aus 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und einem 42,2 km-Lauf zusammensetzt. Wir haben drei dieser Extremsportler getroffen.

Letizia Paladino, Kommunikation HE

## «Man muss stundenlang konzentriert bleiben.»

### Oberst i Gst René Ahlmann

Kommandant Kompetenzzentrum Sport Armee

«Meine Freundin brachte mich zum Triathlon. Ich begleitete sie einmal zu einem Wettkampf und wurde auch mit dem Virus infiziert», erinnert sich René Ahlmann. «Als ich jung war, fuhr ich Fahrrad auf hohem Niveau, daher konnte ich auf einigen Grundlagen aufbauen.» Nach diesem Erlebnis begann der Kommandant ohne ein bestimmtes Ziel zu trainieren. «Da ich bis zur Rekrutenschule aktiv Radrennen gefahren bin, konnte ich auf bestehenden Grundlagen aufbauen.» Schliesslich nahm er an einem olympischen Triathlon (1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren und 10 km-Lauf) teil. «Es war definitiv zu kurz und zu intensiv für mich! Ich begann mich für den Ironman zu interessieren, eine für mich viel angenehmere Variante. Ich bin wohl für die Langdistanz bestimmt.»

Um den Ironman zu bewältigen, trainiert René Ahlmann bis zu zehn Stunden pro Woche, dies meist abends und am Wochenende. «Somit ist es für mich auch möglich, Beruf und Training zu vereinbaren.» Das

Training ist jedoch nicht der einzige zu beachtende Faktor, um in dieser Sportart, eine der schwierigsten weltweit, bestehen zu können. Gemäss René Ahlmann ist das Material ein wichtiger Faktor. «Ich investiere viel Zeit für das Training. Darum ist es für mich wichtig, Freude am Material zu haben. Ich schränke mein Budget nicht zu sehr ein, wenn es um Triathlon geht.» Der zweite Faktor ist der mentale Bereich. «Während eines Ironman muss man stundenlang konzentriert bleiben und permanent seinen Körper «scannen». Es gibt viele Momente, in welchen der Körper «Nein» sagt. Man muss seinen Körper kennen und auf die richtigen Signale achten.» Der dritte Faktor betrifft die Ernährung. «Die Ernährung ist die 5. Disziplin. Es ist wichtig, dass die Energiereserven nie leer sind. Aufgrund der körperlichen Belastung und der besonderen Ernährung mit Gels und Riegel haben Triathleten oft Probleme mit ihrer Verdauung. Dies muss man in den Griff bekommen, ansonsten können die Folgen schwerwiegend sein.»



## Der Ironman, die Idee eines Militärs

Die Idee zum Ironman tauchte erstmals 1977 anlässlich der Siegerehrung eines Langstreckenlaufs rund um die Insel Oahu in Hawaii auf. Während seiner Rede wies ein Commander der US Navy, John Collins, auf den Rekord des belgischen Radfahrers Eddy Merckx hin. Da er an mehreren Triathlons in Kalifornien teilgenommen hatte, wollte er wissen, wer die Besten unter den Schwimmern, Radfahrern und Läufern sind. Er schlug vor, die schwierigsten Wettkämpfe der Insel zu einem zu vereinen: Den Waikiki Roughwater Swim (3,85 km); das Radrennen Around-Oahu (185 km) und den Marathon von Honolulu (42,195 km). Der Gewinner dieses Wettkampfs könne prahlen, ein «Ironman» zu sein. Der Wettkampf wurde von Oahu auf Big Island verlegt und jedes Jahr im Oktober finden nun die Weltmeisterschaften in dieser Disziplin statt. Die Sportler können sich an einem der zahlreichen weltweit stattfindenden Ironmans dafür qualifizieren.





## «Bei meinem ersten Ironman habe ich so gelitten, dass ich sagte: nie mehr!»

**Oberst i Gst Raynald Droz**  
Einsatzleiter, Führungsstab der Armee

Entscheidet sich ein Athlet für den Triathlon, war er vorher in den Disziplinen Schwimmen, Radfahren oder Laufen aktiv. «Ich bin kein vollendeter Sportler, ich habe verschiedene Sportarten ausgeübt, ohne mich für eine Sportart zu entscheiden. Ich war ein guter Läufer und Schwimmer und als Berufsmilitär kann man es nicht lassen, alles auszuprobieren und an seine Grenzen zu gehen. So bin ich zum Triathlon gekommen», erinnert sich Raynald Droz. «2008 in Zürich nahm ich zum ersten Mal am Ironman teil. Vor Ort habe ich so gelitten, dass ich sagte: nie mehr! Zwei Tage später überlegte ich jedoch bereits, welcher mein nächster Ironman werden sollte. Das Leben stellt uns keine solchen Herausforderungen mehr, der Sport ist ein hervorragendes Mittel, um Grenzen zu setzen.»

Um sich auf eine solche Veranstaltung vorzubereiten, trainiert Raynald Droz durchschnittlich zehn Stunden pro Woche, obwohl sein militärisches Leben etwas kompliziert ist. «Ich plane in meiner Agenda Zeit für das Training ein. Der Triathlon kombiniert drei Disziplinen, was einem dazu zwingt, jeden Tag entweder Schwimmen, Radfahren oder Laufen zu gehen. Für den Ironman braucht es Disziplin.» Da der Rhythmus und die Gewohnheiten vor dem Lauf entscheidend sind, lässt sich der Berufsmilitär nicht von seiner Familie zum Wettkampf begleiten. «Meine Frau hat mich schon immer hervorragend unterstützt, aber sie begleitet mich nie zu den Wettkämpfen. In den Stunden vor dem Wettkampf bin ich in einer Seifenblase und es ist einfacher, das Erlebnis mit den Freunden zu teilen, welche die gleiche Leidenschaft und die gleichen Bedürfnisse haben.»

## «Ich bin glücklich, dass die Armee mir das ermöglicht hat.»

**Hauptadjutant Marcel Brüngger**  
Führungshilfe Kommandant Territorialregion 4

Marcel Brüngger, zurückgetretener Sportler, spielte Fussball bis es ihm sein Beruf nicht mehr ermöglichte, seiner Leidenschaft nachzugehen. «Ich begann mit dem Laufen und da ich als Sportchef viel Zeit im Schwimmbekken verbrachte, widmete ich mich dem Schwimmen. Natürlich begann ich auch mit dem Radfahren und fuhr mit meinem ersten Triathlon fort», erklärt Hauptadjutant Marcel Brüngger. «Für Triathleten ist der Ironman eine faszinierende Disziplin, aber ich widmete mich vorerst der olympischen Distanz.» Dank flexiblen Arbeitszeiten und einem Pensum von täglich 9 Stunden findet Marcel Brüngger Zeit für sein Training. «Innerhalb eines Jahres habe ich entschieden, mich nur dem Sport zu widmen. Ich habe meine Zeit beim Ironman um 40 Minuten verbessert und im darauffolgenden Jahr um 30 Minuten. Mit einer Zeit von 9.22 Stunden qualifizierte ich mich für die Weltmeisterschaften in dieser Disziplin, die in Hawaii stattfinden. Es war ein unvergessliches Erlebnis!»

Um seinen Körper zu schonen, entschied Marcel Brüngger, nur alle zwei Jahre am Ironman teilzunehmen. «Mit meinem vollen Arbeitspensum musste ich aufpassen, nicht auszubrennen. Man muss wirklich aus den Reserven schöpfen können, um einen Ironman zu beenden.» Nach den Leistungen in Zürich und bevor er beschloss seine Turnschuhe an den Nagel zu hängen, qualifizierte sich Hauptadjutant Marcel Brüngger noch weitere vier Mal für die Weltmeisterschaften. «Ich habe das 18 Jahre lang gemacht, es funktionierte schon eine Weile nicht mehr. Wenn man etwas wirklich will, schafft man es immer. Da gab es aber zu viele Zeichen. Die Zeit war gekommen, aufzuhören», vertraut er uns an. «Die Armee hat mich immer unterstützt und ermöglichte es mir, meiner Leidenschaft nachzugehen. Ich war meinem Kommandant gegenüber immer transparent. Er wusste immer wo ich war und ich war immer telefonisch erreichbar. Ich fühle mich privilegiert, dass ich die Balance zwischen meinem Leben im Militär und im Sport finden konnte.»





Eine Erfolgstournee wird 2016 weitergeführt

## 360 000 Kontakte dank der Armeeausstellung

Präsentationen und Übungen, organisiert von dienstleistenden Formationen sowie die Präsenz an einigen wichtigen Messen konnten 2015 die Armee rund 360 000 potenziell Interessierten näher bringen. Die erste «Tournee» der Armee, eine gelungene Mischung aus dynamischen Vorführungen und statischer Ausstellung, wurde sehr geschätzt und wird daher im Jahr 2016 weitergeführt.

Giorgio Krüsi, Kommunikation Heer

«Die unmittelbar bevorstehenden Veränderungen sind eine Gelegenheit, der Bevölkerung die wahre Armee vor Augen zu führen. Es geht nicht darum, Propaganda zu machen, sondern das Knowhow der Truppe zu zeigen», betont KKdt Dominique Andrey, Kommandant Heer und Leiter des Projekts «Deine Armee».

Nach elf Anlässen in der Deutschschweiz, drei in der Westschweiz und einem im Tessin ging die erste «Tour de Suisse» zu Ende; ein Projekt, an dem alle aktiven Brigaden, Territorialregionen und Lehrverbände der Armee teilnahmen. Die Ausstellungen wurden anlässlich militärischer Übungen, Ausbildungsdienste, grosser Anlässe und regionaler Messen präsentiert.

Unter der Führung und mit der Unterstützung ihrer Brigaden konnten die motivierten Angehörigen der Armee der beteiligten Bataillone ihre Kompetenzen und Mittel vorführen sowie als Botschafter für Schlüsselthemen der Armee wirken. Als zentrales Element war die Wanderausstellung «Dein Land, deine Sicherheit, deine Armee» das Herzstück eines jeden Anlasses.

Das Publikum schätzte die Kombination zwischen dynamischer Vorführung der militärischen Mittel und Veranschaulichung der für die Verteidigung wichtigen Themen an Informationsständen. Nebst

den aktuellen Bedrohungen für die Schweiz wurden die wichtigsten Armeeaufgaben präsentiert: Helfen – Schützen – Kämpfen. Die Ausstellung unterstrich das Milizsystem, auf dem die Armee basiert (mit den Möglichkeiten, welche die praktische militärische Ausbildung bietet), unterstützt durch Berufsmilitärs, die in 200 verschiedenen Berufen im Bereich der Ausbildung, Führung, Prävention und Logistik tätig sind.

Dank diesen 15 öffentlichen Anlässen war es möglich, 360 000 Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Rund die Hälfte aller Besucherinnen und Besucher wurde durch das Comptoir Suisse in Lausanne (Panzerbrigade 1) und durch die 700-Jahr-Feier der Schlacht von Morgarten (Territorialregion 3 mit allen Lehrverbänden) angelockt.

Ziel war es, bevölkerungsnah zu sein und alle Gebiete der Schweiz zu erreichen. Aus diesem Grund hat die Armeeführung beschlossen, die Informationskampagne mit dynamischen Vorführungen und der Ausstellung «Deine Armee» im Jahr 2016 weiterzuführen. ■

→ Weitere Artikel und Videos sind abrufbar unter: [www.armee.ch/deinearmee](http://www.armee.ch/deinearmee)

